Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 282. **Donnerstag den 1. Dezember 1892.** **X. Jahrg.**

*. Der Reichstag

tritt heute in die erste Berathung des Reichshaushaltsetats für 1893/94 ein. Es wird dabei der Berathung der Militärvorlage in umfassender Weise vorgegriffen werden. Herr Richter hat schon angekündigt, daß bei der Etatsberathung Gelegenheit sein werde, dem Herrn Reichskanzler auf dessen Rede bei Vorlegung der Militärvorlage zu antworten. Es ist üblich, bei der ersten Berathung des Etats die politische Lage im allgemeinen zu besprechen, und namentlich entwickelt Herr Rickert eine gewisse Kunstfertigkeit, aus dem Hundertsten ins Tausendste zu kommen. Da die Militärvorlage im Vordergrunde der politischen Erörterungen steht, so wird es sich nicht verhindern lassen, daß dieselbe auch bei der Etatsberathung in den Vordergrund tritt, obgleich sie ja direkt mit dem Etatsentwurf, wie er jetzt vorliegt, nichts zu thun hat. Die Mehrkosten, welche die geplante Neuorganisation des Heeres veranlaßt, werden erst durch Nachtragsetat fixirt, vorausgesetzt, daß die Militärvorlage überhaupt zu Stande kommt. Das Schicksal derselben ist noch immer unsicher, wenn auch Herr Richter und seine Freunde die unerschütterliche Zuversicht heucheln, sie werde fallen und mit ihr Graf Caprivi. So sicher ist das nicht. Der Herr Reichskanzler hat in seiner Rede doch sehr gewichtiges Material zu Gunsten der Neuorganisation vorgebracht und es wäre sehr zu wünschen, daß seine Rede im ganzen Lande bis in die kleinste Bauernhütte hinab gelesen würde. Daß sie auch richtig verstanden werden würde, davor ist uns nicht bange. Was er hinsichtlich einer Entlastung der älteren Jahrgänge sagte, muß jedermann in die Augen springen. Die Einziehung des älteren Mannes, der sich seine Existenz begründet hat, der Frau und Kinder besitzt, deren feste Stütze er ist, muthet diesem ein ungleich größeres Opfer zu, als das ist, welches der junge Soldat bringt, wenn er ins Feld zieht. Darüber kann unmöglich eine Meinungsverschiedenheit bestehen. Man kann wohl einzelne Fälle konstruiren, in denen das Umgekehrte der Fall ist; diese Fälle aber lassen sich an den Fingern abzählen. An der Darstellung, welche der Herr Reichskanzler von der allgemeinen politischen Situation gegeben hat, wird sich zudem schwerlich etwas modificiren lassen. Die Gefahr besteht; so lange wir derselben auf die eigene Kraft gestützt entschlossen und muthig gegenüber stehen, haben wir sie nicht zu fürchten; so bald wir aber ihr gegenüber die Augen sorglos schließen wollten, würde die Katastrophe unausbleiblich sein. Welche Garantie vermögen uns Herr Richter und seine Freunde dafür zu geben, daß Franzosen und Russen nie daran denken werden, uns anzugreifen? Oder welche Garantie wenigstens wollen sie dafür geben, daß wir einen solchen Angriff mit unserer derzeitigen Wehrkraft unter allen Umständen siegreich abschlagen werden? Sie werden ja geneigt sein, als Antwort darauf den Spieß umzukehren und die Gegenfrage zu stellen: gewährt denn die vorgeschlagene Neuorganisation eine solche Garantie unbedingt? Nein, sie gewährt sie nicht unbedingt, aber sie erhöht die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung des Friedens oder eines siegreichen Widerstandes im Falle eines Angriffs bis nahe an die Grenze der Gewißheit. Und das ist schon großer Opfer werth, zumal diese Opfer bei all ihrer Größe doch hinter denen verschwinden würden, die uns im Falle einer Niederlage auferlegt werden würden. An diese möge man denken, wenn gesagt wird, wir seien an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt, ein Schritt weiter führe zum wirthschaftlichen Ruin. Wie oft hat man dieses kleinmüthige Argument nicht schon seit zwanzig Jahren gehört! Wenn wir die Grenze unserer Leistungsfähigkeit kennen lernen wollen, dann müssen wir es freilich dahin kommen lassen, daß fremde Eroberer die Pumpe an unser Wirthschaftsleben ansetzen, um uns auszusaugen. Damit würde unsere Erkenntniß doch zu theuer erkauft.

Politische Tagesschau.

Neuerdings wurden der sächsische, der bayerische sowie der württembergische Kriegsminister von ihren Monarchen zu Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt. Wie die „Köln. Ztg." meldet, bringen parlamentarische Kreise diesen ungewöhnlichen Hergang mit Ausstreuungen in Verbindung, welche Gegner der Militärvorlage über die Stellung der betreffenden Herrscher zur Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt wahrheitswidrig verbreitet hätten.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage hat „Genosse" Liebknecht unter anderm in Bezug auf den Fürsten Bismarck geäußert: „Es ist nicht gelungen, den Sozialismus vor den Wagen des militärischen Junkerthums zu spannen. Bismarck hat alles versucht, uns zu gewinnen. Marx sollte an die Spitze des „Staatsanzeigers" treten, ich an der „Norddeutschen Allgemeinen" bleiben. Ich sollte alles mögliche schreiben, sogar für Anarchismus. Das Bürgerthum sollte zwischen den Wogen des Despotismus und des Proletariats zerrieben werden. Darauf sollte das absolute Regiment erstehen." Die „Hamb. Nachr." fertigen Herrn Liebknecht in folgender Weise ab: Die Erfindung ist von verblüffender Dreistigkeit und verdient die Heiterkeit, mit der sie überall aufgenommen worden ist. Herr Liebknecht ist Sozialdemokrat, und braucht es als solcher mit dem Zeugniß nicht so genau zu nehmen; er sollte aber doch seiner Phantasie auf der Rednertribüne nicht gar zu weit die Zügel schießen lassen. Derartige persönliche Beziehungen zum Fürsten Bismarck, wie er sie fingirt, haben weder ihm noch Marx gegenüber jemals bestanden.

Der Bruch zwischen der österreichischen Regierung und der Vereinigten deutschen Linken ist jetzt eine vollzogene Thatsache. Die Partei, welche an ihrem Standpunkte der Organisation der Majorität festhält, verlangte behufs Ermöglichung von Verhandlungen eine Unterbrechung der Budgetdebatte. Die Polen und der Hohenwart-Klub sprachen sich gegen jede Unterbrechung aus, worauf Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte, die Frage sei unter solchen Umständen nicht weiter zu verfolgen. Daraufhin hat nun der Klub der Vereinigten deutschen Linken beschlossen, gegen den Dispositionsfonds zu stimmen. Damit ist die Partei wieder in die Opposition getreten.

Auch in Frankreich hats geschnappt. Das Ministerium Loubet hat das Feld geräumt. Loubets Wunsch, daß nicht die Panama-Angelegenheit direkt der Grund seines Rücktritts, den er offenbar selbst seit Wochen für unvermeidlich hielt, sein möge, kann als erfüllt betrachtet werden. Der Fall Reinach, der zum Sturz des Kabinets führte, hängt allerdings mit der Panama-Angelegenheit eng zusammen, ist aber doch nur eine Neben-Affäre. La Ferronnays verlangte die Wiederausgrabung der Leiche Reinachs. Der Justizminister konstatirte, es sei ärztlich festgestellt, daß Reinach eines natürlichen Todes gestorben sei; die parlamentarische Untersuchungskommission könne unter ihrer Verantwortlichkeit die Ausgrabung und Besichtigung der Leiche verlangen; er aber weigere sich, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Darauf beantragte Brisson die Obduktion der Leiche Reinachs und die Versiegelung der Papiere desselben. Ministerpräsident Loubet erklärte dies für ungesetzlich und lehnte den Antrag ab. Er blieb auch bei der Ablehnung, als ein Zusatz gemacht wurde, welcher den Ausdruck des Vertrauens gegenüber der Regierung enthielt. Er verlangte, daß die Kammer beschließen möge, über die Sache einfach zur Tagesordnung überzugehen. Die einfache Tagesordnung wurde aber mit 304 gegen 219 Stimmen abgelehnt, der Antrag Brisson mit dem Vertrauensvotum dagegen mit 393 gegen 3 Stimmen angenommen. Das Kabinet Loubet beschloß darauf, seine Demission zu geben. Die Bildung eines neuen Ministeriums wird Schwierigkeiten machen. Es ist wahrscheinlich, daß Brisson in dasselbe berufen wird. Brisson war früher Präsident der Kammer und hielt sich immer in Reserve, weil er auf den Posten eines Präsidenten der Republik rechnete. Schließlich schlug auch seine Stunde, er mußte als Minister mit heran, um sich als solcher bald abzuwirthschaften. Der Präsidentschaftstraum zerrann.

Aus der Panama-Untersuchungskommission ist mitzutheilen, daß der Untersuchungsrichter Prinet erklärte, in der Bank von Frankreich sei auch nicht die Spur eines Checks von 500 000 Franks vorgefunden worden, die ein verstorbener ehemaliger Minister (Barbe) erhalten haben sollte. Ebenso sei nichts vorgefunden worden, was die Angabe, Reinach habe von der Panamagesellschaft 9½ Millionen erhalten, rechtfertigen könnte.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort abermals ein Deutscher verhaftet worden, der beschuldigt wird, Anarchist zu sein und sich an der Explosion in der Rue des bons enfants betheiligt zu haben.

In Madrid ist am Montag, 28. November, vom deutschen Botschafter und dem spanischen Minister des Auswärtigen eine Deklaration wegen Verlängerung des zwischen Deutschland und Spanien bestehenden provisorischen Handelsabkommens auf die Zeit vom 1. Dezember 1892 bis 31. März 1893 unterzeichnet worden. Darnach genießt während dieser Zeit die spanische Einfuhr in Deutschland den deutschen Konventionaltarif, während andererseits den deutschen Waaren bei der Einfuhr nach Spanien die Gleichstellung mit allen übrigen Ländern gewährt ist.

Die indische Regierung beabsichtigt, an den Emir von Afghanistan eine ernste Vorstellung wegen seiner Ein-

---

Aus Prinzip.

Ein Ferienerlebniß von L. Gies.

(Nachdruck verboten).

(1. Fortsetzung.)

Unsere Begeisterung über dieses Projekt, das von den Kindern mit Jubel begrüßt wurde, uns Aelteren aber in Anbetracht der Gewitterschwüle durchaus nicht reizvoll erschien, mochte nicht ganz so lebhaft ausfallen, wie er vermuthet, aber das störte seine gute Laune durchaus nicht.

Nur Frau Birkensee wagte einen Einwand. Sie hatte schon seit einiger Zeit ängstlich nach dem Himmel gesehen, wo in der Wetterdecke ein verdächtiger fahlgrauer Nebel sich zusammen gezogen hatte.

„Es wird doch wohl kein Gewitter geben?" fragte sie leise.

Mein Freund lächelte überlegen: „Machen Sie sich keine Sorge, es giebt sicherlich noch lange nichts, und wenn auch, die Waldhütte hat ein festes Dach."

Das feste Dach der Waldhütte war ja sehr beruhigend, aber ich fürchte, es genügte Frau Birkensee ganz und gar nicht. Trotzdem schwieg sie, eingeschüchtert durch die unerschütterliche Sicherheit Röffings.

Dieser wünschte jetzt der Gesellschaft eine gesegnete Mahlzeit und bat, ihn für die kurze Zeit zu entschuldigen.

Wir andern hatten uns gleichfalls erhoben; Birkensee mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung, und während er unserm nach dem Hause schreitenden Wirth nachblickte, dessen Gewohnheiten er natürlich kannte, malte sich ein so sprechender Ausdruck stillen Neides auf seinem Gesicht, daß ihn die Hausfrau lächelnd beiseite winkte, um ihn mit einem Plätzchen bekannt zu machen, das ruhig, kühl und bequem im Hause seiner harrte. Und er, uns verklärt zunickend, zögerte keinen Augenblick, es aufzusuchen.

Frau Birkensee und ich lehnten ein ähnliches Anerbieten ab, erklärten uns aber gern bereit, mit in das Haus zu gehen, wo uns eine köstliche Kühle empfing, eine wahre Erlösung nach dem Dampfbad in der Halle.

Die beiden jungen Leute folgten uns langsam. Es war Narden endlich gelungen, die kleinen Quälgeister von Louisen zu entfernen, indem er ihnen volle Erlaubniß gegeben, unter der Aufsicht des alten Kutschers die gewünschten Reitübungen auf dem Esel zu machen. Er hatte den Arm des jungen Mädchens, trotz dessen Widerstrebens, in den seinigen gezogen und sah mit seltsamem Gemisch von Zorn und Zärtlichkeit auf sie herab.

„Warum peinigst Du mich so, Louise?" fragte er mit grollender Stimme, und die tiefe Falte legte sich ihm wieder zwischen die dunklen Brauen. „Du weißt doch, es ist mir unerträglich. wenn ich zusehen muß, daß Du Deine Güte an diese wilden Rangen verschwendest. Für mich hast Du kein freundliches Wort mehr, sobald sie in Deiner Nähe sind."

„Ich glaubte, Du wärest mir dankbar, wenn ich Dich bei Tisch ganz Dir selbst überließ," antwortete der kleine Schalk und sah mit unschuldiger Miene zu ihm auf.

Er erröthete unwillig, denn es war ohne Zweifel beschämend für ihn, daran erinnert zu werden, daß die Liebe keine nachtheilige Wirkung auf seinen Appetit gehabt hatte, und er wollte lebhaft erwidern, aber sie kam ihm zuvor.

„Du sollst mich nicht schelten, Werner, es war nicht böse gemeint," bat sie eifrig. „Mache aber auch wieder ein freundliches Gesicht, bitte, bitte!" Und sie strich mit den feinen Fingern leise über seine Stirn und dabei blickten ihn ihre lachenden Augen so verführerisch an, daß sein Unwille verrauchte wie ein leichtes Gewölk vor der strahlenden Sonne.

„Aber Louise, habe ich Dich denn jemals gescholten," sagte er in reumüthigem Tone, „Dich, die tausend Mal besser ist als ich, und die ich mehr liebe als — irgend einen Menschen auf der Welt?"

„Ich glaube doch, Werner," meinte Louise nachdenklich, „und Du hast sicherlich immer recht gehabt, ich bin ja auch ein thörichtes Geschöpf."

„Aber Männie, Du Bösewicht, wo hast Du nur den ganzen Morgen gesteckt," rief sie gleich darauf einem Teckel zu, der ihnen schwanzwedelnd aus dem Hause entgegensprang. Ihr Arm schlüpfte rasch aus demjenigen ihres Begleiters und zärtlich hob sie das lustig bellende Thierchen zu sich empor. Und Männchen saß steif und artig wie ein Kind auf ihrem Arm, er war sicherlich daran gewöhnt, liebevoll wie ein solches von seiner jungen Herrin behandelt zu werden, und blickte sie und Narden aus klugen Augen verständnißvoll an.

„Oh, Männie," sagte das junge Mädchen schelmisch und legte ihre Wange an das weiche Ohr des Hundes, „Du brauchst Werner nicht so freundlich zuzublinzeln. Er hat es heute garnicht verdient, daß wir so gut zu ihm sind; er will uns ganz allein für sich haben; und denke nur, er hat Marie und Annchen, die wir beide doch gern leiden mögen, wilde Rangen genannt!"

Sie hatte die letzten Worte dem Thierchen geheimnißvoll ins Ohr geflüstert und lachte hell auf, als dieses sich schüttelte. Und lachend lief sie, den Hund auf dem Arm, ins Haus, dem jungen Manne noch über die Schulter zunickend.

Er folgte ihr mit ein Paar Sprüngen, und es schien mir, als ob in dem geräumigen Hausflur eine Art Hetzjagd zwischen den beiden veranstaltet würde.

Ich hatte diese kleine Scene von dem Fenster eines behaglichen Salons beobachtet, wohin ich mich zurückgezogen, da die beiden Damen nach mir unbekannten Regionen verschwunden waren. Als ich mich umwandte, lockten mich die offenstehenden Thüren, die Flucht der Zimmer entlang zu schlendern, wo einige werthvolle Kupferstiche an den Wänden mein Interesse schon früher erregt hatten. Plötzlich fand ich mich meinem Freunde gegenüber, den ich schon längst auf einem behaglichen Sopha in süßen Träumen wähnte. Ich wollte ihm meine Bewunderung aussprechen, doch er hatte mich gleichfalls bemerkt, blieb stehen, und mir mit unverwüstlichem Ernst in's Gesicht blickend, sagte er ruhig:

„Achtundfünfzig, neunundfünfzig "

„Ah, verzeih, ich störe Dich, Du zählst!" stammelte ich schuldbewußt und zog mich discret zurück.

mischung in die Angelegenheiten von Chitral zu richten, und zu einer Erklärung aufzufordern. Allzu scharf wird man wohl mit dem Emir nicht ins Gericht gehen, da sonst die Gefahr besteht, daß sich derselbe den Russen an den Hals wirft.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern wohlbehalten in Pleß angekommen und nahm heute an einer Jagd auf einen Auerochsen, auf Roth-, Dam- und Schwarzwild Theil. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam erfolgt am Donnerstag früh. Am Freitag Nachmittag reist der Kaiser zur Theilnahme an den sächsischen Hofjagden nach Dresden.

— Aus Pleß wird gemeldet: Bei der heutigen Jagd wurde von Sr. Majestät dem Kaiser erlegt: 1 Auerstier, 6 Hirsche und zwar 2 Vierzehnender, 1 Zwölfender, 2 Zehnender, 1 Spießer, ferner 12 Stück Wild, 7 Schaufler, 7 Stück Damwild 3 Sauen.

— Prinz Heinrich ist gestern Abend von hier nach Kiel zurückgekehrt.

— Das Oberlahnsteiner Kreisblat meldet: Die Kaiserin Friedrich beabsichtigte, die vom verstorbenen Grafen Kleist-Tychow hinterlassene Burg Lahneck mit Liegenschaften zu kaufen. Sie bot 500 000 Mark, während 700 000 Mark gefordert wurden, deshalb zerschlugen sich die Verhandlungen. Jetzt ist man bereit, die Burg für 500 000 Mark zu verkaufen. Ein Herr aus Magdeburg bot 300 000 Mark.

— Das Befinden des Herzogs von Ratibor, der außer an Lungenentzündung auch noch an einer rheumatischen Wirbelaffektion erkrankt ist, hat sich nicht gebessert. Wie der „A. R. C." aus Wien mittgetheilt wird, ist Prof. Nothnagel an das Krankenbett des Herzogs nach Rauden in Schlesien berufen worden.

— In Straßburg mehren sich die Gerüchte von dem Rücktritt des Staatssekretärs von Puttkamer und des Unterstaatssekretärs von Koeller. Als Nachfolger des letzteren gilt bereits der Bezirkspräsident von Lothringen, Freiherr v. Hammerstein. Es solle sich dabei um einen Systemwechsel handeln, auch bringt man die neuliche Reise des Bischofs hiermit in Verbindung und glaubt, es handele sich u. a. um die Zulassung der Ordens- und Schulbrüder.

— Wie der „Neue Görlitzer Anzeiger" meldet, zirkulirt das Gerücht von dem baldigen Rücktritt des Regierungspräsidenten Prinzen Handjery und des Oberpräsidenten v. Seydewitz. Als Nachfolger des ersteren wird ein Graf Stolberg, als der des letzteren der ehemalige Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler genannt.

— Dem Reichstag ging eine Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihen zu. Daraus ergiebt sich, daß sich bis Mitte November 1892 die verzinsliche Reichsschuld auf 1697 Millionen beläuft. Die Regierung verfügt noch über Kredite in Höhe von 140 Millionen, dazu werden durch das neue Etatsgesetz weitere Kredite von 166 Millionen verlangt.

— Die Steuerreformkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die erste prinzipielle Entscheidung getroffen: sie hat mit 23 gegen 2 Stimmen die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, der Gewerbesteuer und der Bergwerkssteuer gut geheißen. Dagegen stimmten die beiden freisinnigen Vertreter in der Kommission.

— Brigl, Eigenthümer der „Täglichen Rundschau", ist gestorben.

— Gegenüber der auch auf der internationalen Münzkonferenz in Brüssel aufgestellten Behauptung, die deutsche Reichsbank habe sich i. J. 1888, dem Todesjahre der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich, geweigert, in Gold zu zahlen, hat der deutsche Delegirte auf der Konferenz Reichsbankdirektor Hartung kategorisch erklärt, daß die Reichsbank niemals und bei keiner Gelegenheit und unter keinem Vorwande die Einlösung ihrer Noten in Gold verweigert hat.

— Der Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe macht bekannt, daß der ärztliche Schiffskontroldienst im Stromgebiet der Elbe, der wegen der Cholera eingeführt war, mit dem heutigen Tage vollständig eingestellt wird.

— Die Kandidatur Sigl im Reichstagswahlkreise Kaufbeuren scheint das Centrum doch sehr ernsthaft zu nehmen, da zu ihrer Bekämpfung nnd zur Empfehlung der offiziösen Centrumskandidatur demnächst der frühere Mandatsinhaber Dr. Orterer den Wahlkreis bereisen will.

— Vom 1. Januar treten in Bezug auf die Entlassung der von der Postverwaltung beschäftigten, nicht etatsmäßig angestellten Beamten, Unterbeamten und im Arbeitsverhältniß stehenden Personen neue Bestimmungen in Kraft.

— Aus Straßburg i. E. wird gemeldet: Zufolge Gouvernementsbefehls vom Sonntag ziehen von jetzt an alle Posten innerhalb der Stadtumwallung, sofern dieselben nicht Gefängnisse und Arrestanstalten zu bewachen haben, ohne scharfe Patronen auf Wache.

— Das „Berl. Tagebl." meldet: Das Immediatgesuch der Altonaer Israeliten wegen Bestätigung des zum Oberrabbiner gewählten Dr. Rosenberg in Drofhaba ist vom König abschläglich beschieden worden.

— Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des ehemaligen Hauptmanns O'Danne, der vom Landgericht I Berlin am 14. Juni wegen falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Ehrverlust vesurthrilt worden war.

— Haussuchungen nach anarchistischen Schriften wurden gestern Vormittag von der Kriminalpolizei im Auftrage des Untersuchungsrichters in der Strafsache wider Leimert und Gen. vorgenommen. Bei dem Klempner G. wurden dabei eine Anzahl anarchistischer Schriften gefunden.

Wiesbaden, 29. November. Der hier zur Kur weilende Landrath Parisius aus Zabrze in Oberschlesien ist infolge Blutsturzes plötzlich gestorben. — Der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Gutfleisch will sein Mandat wegen Ueberhäufung mit Berufsgeschäften niederlegen.

Ausland.

Paris, 29. November. Die Meldung mehrerer Morgenblätter, Präsident Carnot wolle vor der Bildung eines neuen Kabinets eine Botschaft an das Parlament richten, wird durch eine den Zeitungen zugestellte Mittheilung dementirt. — In den Wandelgängen der Kammer zirkulirt das Gerücht, daß der Generalstaatsanwalt seine Entlassung eingereicht habe.

Paris, 29. November. Der Präsident Carnot bot heute Nachmittag Brisson die Mission zur Bildung eines Kabinets an. Brisson erklärte, bevor er eine bestimmte Antwort ertheile, müsse er sich mit seinen Freunden berathen.

Paris, 29. November. Brisson soll sich entschieden weigern, die Bildung des neuen Kabinets zu übernehmen.

Brüssel, 29. November. Dem „Courrier de Bruxelles" zufolge sind gegen den 10. September nach den Stanleyfällen Nachrichten überbracht worden, wonach Kapitän Jacques und die Begleiter seiner Antisklaverei-Expedition niedergemetzelt worden sind, ebenso Kapitän Bias und Genossen, die mit der Erforschung Katangas begriffen waren. Die aufständischen Araber besäßen 17 000 Gewehre. Die Richtigkeit dieser Nachrichten wird hier stark angezweifelt.

Petersburg, 29. November. Gutem Vernehmen nach ist die Erhöhung der Steuern auf Spiritus und auf Naphtaöle gestern beschlossen worden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 28. November. (Suppenküche). Wie in den Vorjahren, soll auch in diesem Winter wieder eine Suppenküche ins Leben gerufen werden. Arme Schulkinder werden unentgeltlich bespeist.

Strasburg, 28. November. (Kriegerverein. Lehrerverein). Gestern hielt der hiesige Kriegerverein seine Hauptversammlung ab. Aus dem von dem Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte ist zu ersehen, daß der Verein sich in recht günstiger Lage befindet. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 234. Die Vereinskasse hatte eine Jahreseinnahme von 1045 Mk. gegen eine Ausgabe von 916 Mk., die Sterbekasse verfügt über ein Vermögen von 6589 Mk., welches zinsbar angelegt ist. In den Vorstand wurden folgende Herren neugewählt: Lieutenant Abramowski-Schwetz als Vorsitzender, Lieutenant Weißermel-Domäne Strasburg als dessen Stellvertreter und Schneidermeister Skowronski als Ordner. — In der Sonnabendsitzung des Lehrervereins wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorsitzenden dessen bisheriger Stellvertreter, Herr Schirmacher und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Dombkewicz gewählt. Die Versammlung beschloß u. a., Nichtlehrer, die für die Schule und die Bestrebungen des Vereins Interesse zeigen, als Mitglieder aufzunehmen.

Lautenburg, 28. November. (Brand. Kommunalverbände). Gestern Abend 6 Uhr brannte hier die dem Holzgroßhändler Neumann gehörige massive Scheune bis auf die Umfassungswände nieder. — Die Ortschaften Vompiersk-Tarczyn, Neuhoff-Milostaj und Jellen-Podciborc-Kotty im Kreise Strasburg sollen auf Antrag des Kreisausschusses zu Kommunalverbänden auf Grund der neuen Landgemeindeordnung vereinigt werden, da einzelne derselben nicht leistungsfähig sind. Die sämmtlichen betheiligten Gemeinden haben sich jedoch gegen eine Vereinigung erklärt.

Konitz, 29. November. (Kohlendunstvergiftung). Die in Diensten des Oberlehrers Dr. Thiel stehende Emilie Wiszynska hatte gestern Abend ihr Schlafgemach mit Kohlen geheizt, den Ofen wahrscheinlich zu früh verschlossen und sich zu Bette begeben. Heute früh hörte Herr Thiel ein verdächtiges Röcheln, und er ermittelte, daß dasselbe aus dem Schlaflokale seines Dienstmädchens erscholl. Nachdem er die von innen verschlossene Thür gesprengt, fand er das Mädchen mit Schaum vor dem Munde in heftigen Krämpfen. Es wurde Kohlendunstvergiftung festgestellt und das Mädchen sofort in das Krankenhaus geschafft, woselbst dasselbe hoffnungslos darniederliegt.

Marienwerder, 29. November. (Das Wahlresultat) der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm liegt bisher aus 111 Bezirken vor. In diesen wurden gezählt für Wessel (kons.) 3704, v. Dieskau (kons.) 1112, Rother (deutschfreis.) 728, v. Donimirski (Pole) 5228, Jochem (Soz.) 482 Stimmen. 37 vorwiegend polnische Bezirke fehlten noch. Wahrscheinlich hat Stichwahl zwischen Herrn Wessel und Herrn v. Donimirski stattzufinden, doch wird sich Bestimmtes hierüber erst morgen mittheilen lassen. Die Wahlbetheiligung war in den einzelnen Bezirken eine sehr verschiedene; sie schwank zwischen 55 und 90 Prozent; durchschnittlich dürften etwa 65 Prozent der Wahlberechtigten an die Wahlurne getreten sein. Eine der betrübendsten Erscheinungen im diesmaligen Wahlkampf ist das Anwachsen der Sozialdemokratie; die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen dürfte sich nahezu verdreifacht haben. — Bei der Reichstagsersatzwahl im April 1891 erhielt Landrath Wessel 6289 (gewählt), von Ossowski (Pole) 5523 Stimmen; zersplittert 373 Stimmen. Bei der Reichstagsersatzwahl im Februar 1890 erhielt im ersten Wahlgange der konservative Kandidat Oberbürgermeister Müller-Posen 7535, der polnische Kandidat von Donimirski 7146, der sozialdemokratische Jochem 237, der Centrumskandidat 133, 91 Stimmen zersplitterten sich. In der Stichwahl siegte dann der Konservative mit 8795 Stimmen über den Polen mit 8177 Stimmen.

Elbing, 29. November. (Eisenbahnbau). Wie die „Elb. Ztg." erfährt, ist der Firma C. Krause u. Co. in Berlin, welche den Unterbau für die Eisenbahnlinie Elbing-Miswalde ausgeführt hat, nunmehr auch der Oberbau für diese Strecke übertragen worden.

Allenstein, 27. November. (Jugendlicher Verbrecher). Vor dem hiesigen Schwurgericht stand vor einigen Tagen der achtzehnjährige Arbeiter Joseph Volkmann, der seinen Mitarbeiter Anton Lettau meuchlerisch überfallen und beraubt hatte. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Am 14. September d. Js. gingen die beiden Genannten nach der Lohnauszahlung von der Bahnstrecke nach Wartenburg, wo sie gearbeitet hatten, nach Hause, wobei Volkmann den Lettau überredete, mit ihm zu gehen und bei ihm zu übernachten. Lettau willigte ein. Nach einiger Zeit überredete Volkmann seinen Gefährten voranzugehen, damit sie schneller vorwärts kämen, was denn auch geschah. Heimlich zog nun Volkmann ein Stück einer Sensenklinge, das er vorher aus einem Gebüsch genommen hatte, unter dem Rocke hervor und hieb damit dem Vorangehenden ins Genick, so daß er zu Boden stürzte. Sodann gab er seinem Opfer noch einige Hiebe auf den Kopf und den Rücken, und als er merkte, daß der Mann wie todt dalag, entriß er ihm seine Baarschaft im Betrage von 17 Mk., schleppte den Beraubten ins Gebüsch und bedeckte ihn mit Sand und Tannenzweigen. Nach einiger Zeit, nachdem Volkmann bereits eine Strecke davongegangen war, kehrte er wieder zurück, und erst, als er sich überzeugt, daß Lettau vollständig regungslos dalag, machte er sich davon. Lettau kam jedoch wieder zum Bewußtsein, kroch mühsam aus seinem Grabe hervor und wurde am Morgen von einem Besitzer ins Krankenhaus gebracht. Er ist zwar geheilt worden, bleibt jedoch zeitlebens ein Krüppel. In Anbetracht der furchtbaren Rohheit, mit der der jugendliche Mörder wegen einer so geringen Geldsumme zu Werke gegangen ist, verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Labiau, 28. November. (Unglück auf dem Eise). Kaum bedeckt eine dünne Eisschicht die Deime und schon ist ein Unglücksfall vorgekommen. Gestern Nachmittag begaben sich eine Anzahl Schulknaben auf die dünne Eisfläche, um sich die Zeit mit Schlittschuhlaufen zu vertreiben. Hierbei brach der 12jährige Sohn des Kaufmanns S. ein und ertrank; obwohl er sich noch eine ganze Weile über Wasser zu halten vermochte, konnte ihm keine Hilfe gebracht werden.

Pillkallen, 27. November. (Durch einen Hund gerettet). Durch die Wachsamkeit eines Stubenhündchens wurde Ende der vorigen Woche die Kaufmannsfamilie B. wie auch deren zwei Dienstmädchen vom Tode gerettet. In der Nacht waren nämlich die Kohlen in dem in der Nähe des Heerdes stehenden Kohlenbehälter in der Küche in Brand gerathen, wodurch dieser Raum wie auch das anstoßende Schlafzimmer des B. arg mit Kohlendunst erfüllt wurden. Durch das Gebell des Hündchens geweckt, vermochte B. sich nur noch mit der größten Anstrengung zum Fenster zu schleppen, um frische Luft in die Räume zu lassen. Die in der Küche schlafenden Mädchen fand man schon gänzlich bewußtlos vor, jedoch gelang es durch schleunige Hilfe, auch sie vor dem Erstickungstode zu retten.

Tilsit, 27. November. (Straßenbahnprojekt). Schon seit längerer Zeit plant man hier die Errichtung einer Straßenbahn. Um den Unterschied zwischen einer elektrischen Bahn und einer Pferdebahn kennen zu lernen, hat man von Siemens u. Halske und von der Firma Havestadt, Contag u. Co. in Berlin Kostenübersichten fertigen lassen. Die Bahn soll acht Kilometer lang, eingeleisig und mit Weichen versehen sein. Nach dem Kostenüberschlag von Siemens u. Halske für eine elektrische Bahn stellt sich die bauliche Anlage auf 15 000 Mk., die Anlage der Kraftstation auf 27 000 Mk., die Geleisanlage auf 160 000 Mk., die Stromzuführungsanlage auf 40 000 Mk., der Wagenpark von acht Wagen auf 76 000 Mk., die Anlage der ganzen acht Kilometer langen Bahn also auf 318 000 Mk. Die Anlage einer Pferdebahn ist theurer, so daß man sich jedenfalls für die Anlage einer elektrischen Bahn entschließen wird. Bei normalem Betriebe sollen sieben Wagen im Dienst sein. Diese Motorwagen entsprechen den Einspännerwagen der Pferdebahn mit einem Fassungsraum von 20 Personen. Die Anlage der Stromleitung soll mit oberirdischer Stromzuführung erfolgen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Punkt drei Uhr stampften die wohlgenährten Braunen meines Freundes das Pflaster des Hofes und er selbst stand am Wagen, um das Einsteigen der Damen und Kinder zu beaufsichtigen. Der graue Nebel in der Wetterecke hatte sich zu einer blauschwarzen Masse mit gelblichen Rändern zusammengeballt, an der die Augen der jungen Frau angstvoll hafteten. Freund Rössing bemerkte es nicht, jedenfalls war er vollständig unbefangen; für ihn stand „Kaffee in der Waldhütte" heute auf dem Programm und kein heraufziehendes Gewitter konnte dasselbe umstoßen.

Fünfundzwanzig Grad Reaumur im Schatten! Und dazu ein steiler Weg durch reifende Gebirgsfelder, wo es keine Hand breit Schutz gegen die brennende Sonnenglut gab. In der blauschwarzen Wolke brummte es dumpf, einem Raubthier gleich, das harmlose Wanderer herannahen sieht und sich in seiner Höhle zum Sprunge rüstet. Als wir keuchend, in Schweiß gebadet, unter die Waldbäume kamen, verwandelte sich allmählich das leise Gebrumm in ein drohendes Rollen und bei unserem Eintritt in die Waldhütte fielen die ersten Tropfen.

Der Wahrheit die Ehre, die Waldhütte war ein prächtiger Punkt! Von weitem gesehen glich sie einem großen Pilz, denn das bewußte feste Dach umschloß in der Form eines Regenschirmes den Stamm einer alten Buche. Die Seitenwände der Hütte waren leicht aus ungeschälten Fichtenstangen gezimmert, und ein Kranz von Fichten umgab sie ringsum, nur die breite Eingangsthür freilassend. Hinter der Hütte rauschte der mächtige Buchenwald, während vor derselben über eine Waldwiese der Blick frei ins Weite schwebte, über bewaldete Hügel und reiche Thäler, bis zu dem fernen Gebirge, das in schroffen, malerischen Formen den Horizont begrenzte.

Leider war es uns nur kurze Zeit vergönnt, diesen herrlichen Anblick zu genießen, denn das Gewitter schien wirklich Ernst machen zu wollen; es breitete seine feuchten Wolkenschleier aus und verhüllte uns das reizvolle Bild der Landschaft.

Die Damen waren bereits vor uns eingetroffen und saßen etwas unbehaglich auf den primitiven Bänken, die Körbe mit den Requisiten für den Nachmittagskaffee unausgepackt vor sich.

„Wäre es nicht besser, wir führen gleich wieder zurück, Vollrad, Frau Birkensee ist bange vor dem Gewitter," fragte die Hausfrau.

„Frau Nachbarin," lachte Rössing gemüthlich, „wer wird wohl so furchtsam sein! das müssen Sie sich abgewöhnen. Nichts Schöneres als ein Gewitter, natürlich wenn man ein festes Dach über sich hat."

Er hatte kaum ausgeredet, da schien es plötzlich, als stände die Hütte in Feuer, gleich darauf ein markerschütternder Schlag — der Blitz hatte in einen Baum gezündet, nicht hundert Schritte von der Waldhütte entfernt. Frau Birkensee schrie entsetzt auf und fiel ihrem Manne in Weinkrämpfen in die Arme; die Kinder heulten als ob sie am Spieße steckten, und auch Louischen konnte einen leisen Ruf des Schreckens nicht unterdrücken. Am muthvollsten hielt sich Frau Rössing. Sie war wohl etwas bleich geworden, sonst aber verrieth sie durch kein äußeres Zeichen ihre Furcht.

Ihr Muth sollte übrigens noch ferner auf die Probe gestellt werden, denn nun brach ein Wetter los, das selbst starke Nerven in Aufregung versetzen konnte. Der Sturm hatte sich aufgemacht, tobte in den Aesten der alten Buchen, und wie in wilder Freude jagte er die Wolken vor sich her. Feuerregen stürzten vom Himmel herab; furchtbar dröhnte der Donner über unsern Häuptern und die Berge hallten den majestätischen Ton im lauten Echo wieder. Es war ein Aufruhr in der Natur, als sollte der Weltenbrand der nordischen Göttersage heute seinen Anfang nehmen. Und nun begann ein sündfluthartiger Regen herab zu rauschen, gegen den das gepriesene Dach der Waldhütte nur schwachen Widerstand zu leisten vermochte. Nicht in Tropfen, in breiten Güssen kam es durch die Ritzen des Daches geflossen, ergoß sich über die Regenschirme und bildete auf dem sandigen Boden kleine Seen um jeden Einzelnen. Die Kinder schrien Zeter und flüchteten unter den Tisch; Frau Birkensee lag halb ohnmächtig, zu erschöpft vermuthlich zum Weinen in den Armen ihres Mannes, aber der Veranlasser dieses genußreichen Nachmittags lehnte scheinbar ganz seelenruhig an dem Stamm der Buche, während seine Gattin ihn, so gut es gehen wollte, mit ihrem Regenschirm beschützte.

Ich stand etwas abseits unter meinem Regendach, recht gründlich geärgert durch Freund Rössings Programm, konnte mich aber trotzdem dem Humor der Situation nicht ganz verschließen. Und das soll ein Vergnügen sein, dachte ich mit Bräsig. Da hörte ich in all' dem Rauschen, Plätschern und Dröhnen leise flüstern. Das Geräusch kam aus der Ecke, wo Louise mit Werner Narden stand. Bei dem ersten heftigen Donnerschlag war er rasch an ihre Seite geeilt. Später bemerkte ich noch, daß er einen Schirm über sie hielt, um das hereinströmende Wasser von ihr abzuwehren, dann war es allgemach in der Waldhütte für Beobachtungen zu finster geworden. Als ich mich bei den häufigen Blitzen jetzt nach den Beiden umwandte, schien es mir, als ob der kleine Wildfang sich recht geborgen an der Seite des jungen Mannes fühlte, ja sie duldete es sogar, daß er ein großes Tuch um ihre Schultern schlang und, vermuthlich nur um demselben mehr Halt zu geben, fest den Arm um ihee schlanke Gestalt legte.

Stundenlang noch wüthete das Wetter, ehe es sich nur soweit beruhigte, daß wir daran denken konnten, die Damen zur Heimfahrt nach dem Wagen zu führen, der wegen des steilen Weges in einiger Entfernung halten mußte. Herr Birkensee trug seine Gattin trotz ihres Widerstrebens auf starken Armen, während Frau Rössing und Louischen tapfer durch schwimmende Wege und triefendes Haidekraut wateten, obgleich Werner sie leidenschaftlich beschwor, ihm zu gestatten, daß er ihnen den gleichen Liebesdienst wie Birkensee seiner Gattin leisten dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Telegr.-Adr.: Dukatenmann Berlin.

Nur Baargeld-Gewinne.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Haupttreffer: Mk. 100 000, 50 000 etc.
Original-Lose Mk. 3.—. 1/2 Antheil Mk. 1.75, 1/4 Antheil Mk. 1.—.
Ziehung schon am 12.—17. Dezember 1892.
Liste und Porto 30 Pf. extra.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Telegr.-Adr. Dukatenmann Berlin.

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch den 14. Dezember cr.
Mittags 12 Uhr

im **Sitzungssaale des Kreisausschusses, Heiligegeiststraße Nr. 11,** anberaumt.
Thorn im November 1892.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung.

1. Einführung des an Stelle des verstorbenen Stadtraths Herrn Lambeck neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Stadtbaurath Schmidt.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation desselben.
3. Erlaß eines neuen Statuts betreffend die gemeinsame Gemeindekranken-Versicherung nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 10. April 1892 für den Kreis Thorn mit Ausnahme der Städte Thorn und Culmsee.
4. Wahl mehrerer Schiedsmänner.
5. Wahl der Mitglieder der Veranlagungs-Kommission für die zweite Gebäudesteuer-Revision.

Verdingung.

Die theilweise oder ganze Lieferung von:
ca. 1 120 000 kg gußeisernen Muffenröhren,
„ 30 000 „ desgl. Formstücken,
„ 120 Stück Schiebern,
„ 125 „ Hydranten,
„ 20 „ Entlüftungsventilen
für die Wasserleitung der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformular, Lieferterminnachweis und Zeichnung sind gegen postfreie Einsendung von 6 Mark vom Stadtbauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
Mittwoch den 14. Dezember 1892
vormittags 10 Uhr
an das Stadtbauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die theilweise oder ganze Lieferung von:
ca. 9400 lfd. m Cementröhren (Eiprofil),
„ 4800 „ „ Cementsohlsteinen mit den zugehörigen Einlaßstücken und Verschlußtellern
für die Kanalisation der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformular und Lieferterminnachweis sind gegen postfreie Einsendung von 3 Mark vom Stadtbauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
Mittwoch den 14. Dezember 1892
vormittags 10 Uhr
an das Stadtbauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Verlegung — einschließlich oder ausschließlich der Lieferung — einer 1450 m langen und 450 mm weiten gußeisernen, verzinkten oder asphaltirten Zuflußleitung für die Wasserversorgung der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Leitung liegt 3 bis 4 m tief und 2,5 m unter dem Grundwasserspiegel. Die Zuströmung des Grundwassers ist sehr bedeutend. Zur Ableitung des Grundwassers während der Bauausführung fehlt die Vorfluth.

Bedingungen, Angebotformular und Zeichnungen sind gegen postfreie Einsendung von 10 Mark vom Stadtbauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
Mittwoch den 14. Dezember 1892
vormittags 10 Uhr
an das Stadtbauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In **Strasburg Westpr.** findet am **5. Dezember d. J.** ein **Jahrmarkt** statt, was auf Ersuchen des dortigen Magistrats bekannt gemacht wird.

Thorn den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

500 cbm Pfahlabschnitte, Gerüsthölzer, gebrauchte Bretter u. s. w. sollen am **6. Dezember d. J.** vormittags 11 Uhr am linken, nachmittags 2 Uhr am rechten Weichselufer öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und können vorher im hiesigen Dienstgebäude eingesehen werden.

Fordon den 15. November 1892.

Der Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor.
Matthes.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne 2c. Kiste 440 Stück **Mark 2.80,** Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 2. Dezember cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

eine Tombank, 1 Sofa, 1 Regal, 1 Glasspind, 12 Obertassen, 12 Untertassen, Kaffeekannen, 2 Küchenteller, mehrere Nippsachen, Lampen, Wienerstühle, 1 Bettgestell mit Matratze, Unterbetten, Oberbetten, Kopfkissen, mehrere Bettdecken, 1 Waschtisch, 1 mahag. Wäschespind, Handtücher, Servietten, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Regulator, 2 Regenmäntel, verschiedene Wäsche u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Auktion.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich
Dienstag den 6. Dezember cr.
von 10 Uhr vorm. ab
im Hause **Gerechtestraße 25** die zur **Maurermeister Anders'schen Konkursmasse** gehörigen

Möbel, Betten, Wäsche und Hausgeräth, ferner ein eisernes Geldspind, eine Martinibüchse mit Zubehör u. s. w.

öffentlich an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

---

2 kräftige Arbeitspferde

verkauft
Maurermeister Mehrlein-Thorn.

Gänzlicher Ausverkauf.

Empfehle
zu denkbar billigsten Preisen:
Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle,
Kleiderstoffe in großer Auswahl,
Weisswaaren.
Manufakturwaarenhandlung und Wäschefabrik
M. Kulesza,
Altstädtischer Markt 28.

Die unter
königlich italienischer
Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
beläuft, bieten den Consumenten **absolute** Garantie für Reinheit und **Ursprung.**
Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)	Mk. —.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	„ 1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„ 1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Thorn: **C. A. Guksch,** Breitestrasse, **E. Szyminski,** Wind- und Heiligengeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert;** in Mocker: **Paul Brosius.**

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend

Honigkuchen u. Weisszeug

in verschiedenen Sorten, ferner **großartigen Baumbehang von 1 bis 10 Pfg. pro Stück,** sowie eine **große Auswahl in Bonbons u. Marzipan,** zu Geschenken passend.
Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt.
Um frühzeitige Bestellungen bittend, zeichne Hochachtend
W. Kostro, Thorn,
Schillerstraße Nr. 16.



Künstliche Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellain-
Zahnfüllungen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestrasse 27
(Rathsapotheke).



Ausverkauf.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten
Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel
von bestem Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel.**
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
J. Prylinski, Thorn, Seglerstraße 28.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Hört! Hört!

Das Fabriklager email. Kochgeschirre
Heiligegeiststrasse 18
verlängert seinen **Ausverkauf** bis Weihnachten und verkauft noch zu den bekannt billigen Preisen, so lange der Vorrath reicht: **Große Wannen, Eimer, Terrinen, Bratpfannen, Spirituskocher, Eßlöffel, sowie hunderte andere Sachen** und garantire für giftfreie Waare. Als Neuigkeit:
Gußeiserner Kinder-Kochherd mit Emailgeschirr.

Harzer Kanarienvögel,

prachtvolle Sänger, giebt billig ab
M. Baehr, Schuhmacherstraße 18.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Theehandlung

Johanna von Stablewska
geb. **Kugler**
Thorn, Coppernikusstr. 7,
1 Trp., in demselben Hause, in welchem Herr Dr. Wentscher wohnt, offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thee's** in großer Auswahl, in allen Preislagen von 1.75 Mk. bis 6 Mk. p. Pfd. und bittet um gütigen Zuspruch.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler&Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 12.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.



Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

I. Etage

4 Zimmer, Kabinet, helle Küche, auch geteilt, zu vermiethen **Tuchmacherstr. 4.**

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Bei dem am 21. d. abgehaltenen Bazar beliefen sich die Einnahmen auf 1740,94 Mark. Die Ausgaben betrugen 275,05 Mark, sodaß ein Reinertrag von 1465,89 Mark verblieben ist. Allen, die zur Erreichung dieses Erfolges beigetragen haben, insbesondere den geehrten Damen, die uns gütigst unterstützten, sowie Herrn Musikdirektor Friedemann und seiner Kapelle sagen wir unsern ergebensten Dank.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonnabend den 3. Dezember abends 8 Uhr im Schützenhause:

Schauturnen

unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Liederfreunde."

Zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben. Familienkarten (3 Personen) 1 Mark.

Vorverkauf bei den Herren **Grundmann** und **Westphal.**

Mitglieder erhalten für ihre Person eine Freikarte.

Artushof-Thorn.

(C. Meyling.)
Heute Donnerstag den 1. Dezember
2. großes Schlachtfest
(mit musikalischem Vortrag).
Von 9 Uhr Vormittags ab
Wellfleisch
von 5 Uhr Abends ab
diverse frische Würstchen.

Bringe den geehrten Herrschaften Thorns und Umgebung zur gefälligen Kenntniß, daß ich während der Wintersaison alle Aufträge außer dem Hause als:

Dejeuners, Diners und Soupers,
sowie kalte Schüsseln etc. prompt und billigst ausführe.

Außerdem empfehle: **Original-Pschorrbräu** in Gebinden von 10—20 Litern und von 20—100 Litern in jeder gewünschten Einzel-Literzahl. — Das „Pschorrbräu" wird am hiesigen Platze ausgeschänkt im „Hotel Drei Kronen", **Winkler's** Hotel, Konditorei von **Stadie,** bei Herrn Kaufmann **Benno Richter,** Herrn Kaufmann **J. G. Adolph** und in der Konditorei von **Gebr. Tarrey (Nowak).**

Hochachtungsvoll
C. Meyling.

Restaurant Coppernikus.

Donnerstag Abend 6 Uhr
Wurstessen.
A. Rutkiewicz.

Heute Donnerstag Abend 6 Uhr:
Frische Wurst.
Laechel.

Donnerstag den 1./12. um 8 Uhr abds.:
Großes Wurstessen.
F. Rosenau,
Schulstraße Nr. 29.



Heute Donnerstag 6 Uhr Abds.
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
G. Scheda.



Heute Donnerstag abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **W. Romann,** Breitestr.



Heute Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Habermann,** Schillerstraße.

Verloren

eine **feine schwarze Pelzmütze** im Flur Breitestraße 18. Gegen Belohnung abzugeben bei **Emil Hell.**

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1893.	—	—	—	—	—	—	—
Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar . . .	—	—	—	1	2	3	4

Praktische Weihnachtsgeschenke

zu noch nie dagewesenen außergewöhnlich billigen Preisen.

**Ein Posten feiner Kindertaschentücher mit reizenden Figuren à Dtzd. 1 Mk.,
Elegante Battist=Taschentücher für Damen mit echtfarbigen Bordüren, Dtzd. von 1,50 Mk. bis zu den allerfeinsten Sorten,
Ein bedeutender Posten leinener Bielefelder Taschentücher, Dtzd. 3 Mk.,
Hochfeine Bielefelder Taschentücher, ohne Appretur, Dtzd. 4, 4,50 u. 5 Mk.,
Ein Posten leinener Tischtücher, so lange der Vorrath reicht, à 75 Pf.,
Rein leinene große Tischtücher in den neuesten Mustern à 1 Mk. 75 Pf.,
Einzelne leinene Servietten à St. 35 Pf., Damast=Servietten, Dtzd. von 4 Mk. 50 Pf. an. Kinder=Servietten von 25 Pf. an.
Reinleinene Tischgedecke, in gediegenen Qualitäten, mit 6 und 12 Servietten von 6,50 Mk an. Hochfeine Tafelgedecke sehr billig.
Breite Damast=Handtücher, in prachtvoll. Mustern, Dtzd. von 5,50 Mk. an,
Reinseidene Cachenez für Damen und Herren, besonders billig.
Ein Posten waschechter Kaffeedecken in versch. Mustern, à 1 Mk. 75 Pf.,
Altdeutsche Kaffeedecken in gediegenen Qualitäten à 3 Mk.
Hochfeine Kaffeegedecke mit 6 und 12 Servietten, besonders billig.
Ein bedeutender Posten Gläser=, Teller= u. Wischtücher à Dtzd. 2 Mk. 25 Pf.,
Küchenhandtücher in allen nur denkbaren Sorten, Dtzd. von 2 Mk. 50 Pf. an,
Gesichtshandtücher in den verschiedensten Mustern, Dtzd. von 3 Mk. an,
Aufgezeichnete Paradehandtücher, Stück von 1 Mk. an.
Aufgezeichnete Tablettdecken in crême und weiß von 30 Pf. an,
Fertig gestickte Paradehandtücher und Tischläufer, sehr preiswerth,
Ein Posten hochfeiner Tülltischläufer und Decken, sonst 2 Mk., jetzt 65 Pf.,
Filet=Guipur=Decken, Läufer und Bettdecken in größter Auswahl,
Kinder=Hemden, gut gearbeitet in verschiedenen Größen, von 30 Pf. an,
Damen=Hemden, in allen nur denkbaren Formen, von 90 Pf. an,
Damen=Jacken und Hosen in Parchend und Damast von 1 Mk. 50 Pf. an,
Hochelegante Jacken, Hemden und Beinkleider mit Handstickereien von den verschiedensten Stoffen in größter Auswahl,
Elegante Frisirmäntel zu ganz besonders billigen Preisen,
Gutsitzende Corsettes in verschiedenen Formen von 90 Pf. an,
Gestrickte Kinder=Corsettes in allen Größen von 40 Pf. an,**

**Elegant sitzende Oberhemden mit leinenem Einsatz von 2 Mk. 75 Pf. an,
Kragen und Manschetten in den verschiedensten Formen besonders billig,
Ein größerer Posten Damen=Schürzen, sonst 1 Mk., jetzt 50 Pf.,
Gestickte Fantasie=Schürzen in den neuesten Mustern,
Schwarzwollene und seidene Schürzen sehr preiswerth,
Kinderschürzen in verschiedenen Formen von 30 Pf. an,
Wollene Hemden u. Hosen für Damen u. Herren in allen Sorten, von 1,20 an,
Ein Posten Bettvorleger in reizenden Mustern Stück von 75 Pf. an,
Läuferstoffe in verschiedenen Breiten und Mustern, Meter von 35 Pf. an,
Manilla=Tischdecken in guten Qualitäten von 1 Mk. 75 Pf. an,
Elegante Tischdecken in Wolle und Seide sehr preiswerth,
Gardinen in nur haltbaren Qualitäten und neuesten Mustern, Meter von 40 Pf. an,
Ein Posten schwerer eleganter Reisedecken von 7 Mk. 50 Pf. an,
Schlafdecken in allen nur denkbaren Mustern von 3 Mk. an,
Steppdecken, sauber gearbeitet von bestem Wollstoff, sehr billig,
Abgepaßte Gardinen in crême und weiß, in größter Auswahl, zu noch nie dagewesenen erstaunlich billigen Preisen,
Teppiche in allen Größen und Qualitäten von 5 Mk. an,
Lambrequins in verschiedenen Breiten von 75 Pf. an,**
Hemdentuche, Dowlasse und Renforces, Meter von 27 Pf. an,
Negligé, Damaste und Dimitys in allen Mustern, Meter von 50 Pf. an,
Piqué=Parchende in den schönsten Mustern, Meter von 45 Pf. an,
Bett=Damaste in verschiedenen Mustern, sehr preiswerth,
Bett=Einschütte in allen denkbaren Sorten, garantirt federdicht,
Bett=Laken, rein Leinen, ohne Nath, à Stück 1,80 Mk.,
Halbleinen in dauerhafter Qualität ½ Stück 8 Mk., sonst 10 Mk.,
Rein Leinen zu Damen= und Herren=Hemden, ½ Stück 9,50 Mk.,
Echt Bielefelder Leinen in allen Qualitäten, zu Fabrikpreisen,
Waffel=Bettdecken in farbig und weiß, von 2 Mk. an,
Weiße und bunte Piqué=Bettdecken in größter Auswahl,
Kommoden=Decken in verschiedenen Farben, von 1 Mk. an.

Serviteurs, Chemisettes, Kragen und Manschetten nur in gediegensten Qualitäten und neuesten Formen besonders preiswerth.

Außerdem habe ich zur Bequemlichkeit der geehrten Kunden praktische Geschenke à Mk. 15, 12, 10 u. 7,50 zusammengestellt und zwar:

à 15 Mark:	à 12 Mark:	à 10 Mark:	à 7,50 Mark:
Nr. 1. ½ Stück vorzügliches Leinen zu Hemden, 2 waschechte elegante Tändelschürzen, 1 schwerer Unterrock, 2 weiße oder bunte Parchendjacken.	**Nr. 1.** 2 Deckbettbezüge u. 2 Kissen, fert. genäht, 1 große weiße Bettdecke, 2 hochelegante Schürzen, 1 große waschechte Küchenschürze,	**Nr. 1.** ½ Dtzd. vorzügliche Damenhemden, 1 große waschechte Küchenschürze, 1 prachtvolle Parchend= oder Damast=Jacke.	**Nr. 1.** 3 gut gearbeitete Damenhemden, 1 weiße oder bunte Jacke, 1 Paar Dimity= oder Parchend=Hosen, 1 elegante Tändelschürze.
Nr. 2. ½ Dtzd. gut gearbeitete Damenhemden, 3 weiße oder bunte Parchendjacken, 2 P. weiße od. bunte Damenbeinkleider, 1 waschechte elegante Tändelschürze.	**Nr. 2.** 1 Paar schwere weiße Bettdecken, 2 Laken, ohne Nath, gesäumt, ½ Dtzd. gesäumte Taschentücher, 1 große Küchenschürze.	**Nr. 2.** 1 Paar schwere Bettdecken, 2 leinene gesäumte Laken, ½ Dtzd. gesäumte Taschentücher, 1 elegante Tändelschürze.	**Nr. 2.** 1 Bettbezug und 2 Kissen, genäht, 1 haltbares Laken, gesäumt, 1 Parchendblouse, 1 Tändelschürze.
Nr. 3. 2 Unterbetteinschütte, fertig genäht, 2 Deckbettbezüge und 2 Kissen, fertig genäht, besonders zu Ausstattungen geeignet.	**Nr. 3.** ½ Dtzd. gute Damenhemden, ½ „ Gesichtshandtücher, ½ „ gesäumte Taschentücher, 1 große Küchenschürze.	**Nr. 3.** 3 haltbare weiße oder bunte Parchend=Jacken, 3 gut gearbeitete Damenhemden, 1 gutsitzendes Korsett, ¼ Dtzd. gesäumte Taschentücher.	**Nr. 2.** 1 schwerer Unterrock, ½ Dtzd. gesäumte Taschentücher, 1 große Küchenschürze, ½ Dtzd. Handtücher, 1 wollenes Damenhemde.
Nr. 4. 15 Meter Renforce zu 6 Hemden, 6 Mtr. Damast zu 3 Negligé=Jacken, 6 Mtr. Dimity zu 3 Paar Beinkleider, 2 Mtr. bestes Schürzenleinen, ½ Dtzd. rein leinene Taschentücher.	**Nr. 4.** 1 elegantes Kaffeegedeck u. 6 Servietten, ½ Dtzd. haltbare Handtücher, 3 gut gearbeitete Damenhemden, 1 weiße oder bunte Jacke, 1 hw. Flanellrock.	**Nr. 4.** ½ Stück gediegene Leinwand, 1 Paar Beinkleider mit Languetten, ½ Dtzd. gesäumte Taschentücher.	**Nr. 4.** 1 Paar schwere Bettdecken, 1 schöne Parchendblouse, ½ Dtzd. gesäumte Taschentücher.
Nr. 5. 1 elegantes Kaffeegedeck u. 6 Servietten, ½ Dtzd. Gesichts=Handtücher, 1 großes leinenes Tischtuch, ½ Dtzd. Taschentücher, gesäumt, 15 Mtr. Renforce zu 6 Hemden, 1 elegante Tändelschürze.	**Nr. 5.** 15 Mtr. Renforce zu 6 Hemden, 2 Mtr. Damast zur Jacke, 2 „ Dimity zum Beinkleid, 2 „ bestes Schürzenleinen, ½ Dtzd. eleg. gesäumte Taschentücher, 2 elegante Tändelschürzen.	**Nr. 5.** ½ Dtzd. schöne Gesichtshandtücher, 1 Kaffeedecke, ½ Dtzd. rein leinene Taschentücher, 2 hochelegante Damenschürzen, 1 große Küchenschürze, 1 gutsitzendes Korsett.	**Geschenke** für Offiziers=Burschen, wie: Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe und Taschentücher, zu besonders billigen Preisen.
Nr. 6. 2 Deckbettbezüge und 2 Kissen, genäht, 3 Laken, ohne Nath, schon gesäumt, ½ Dtzd. rein leinene Taschentücher.	**Nr. 6.** ½ Stück vorzügliches Leinen, 2 elegante Schürzen, 1 große waschechte Küchenschürze, ½ Dtzd. gesäumte Taschentücher, ¼ „ haltbare Küchenhandtücher.	**Nr. 6.** 15 Mtr. Renforce zu 6 Hemden, 2 Mtr. Damast od. Parchend zur Jacke, 2 „ Dimity od. Flanell zur Hose, ½ Dtzd. gesäumte Taschentücher, 1 große Küchenschürze.	

Thorn, Breitestraße 14. **S. David,** Thorn, Breitestraße 14.

Wäsche=Fabrik. Leinen=Handlung.

Nichtconvenirende Waaren werden innerhalb 14 Tagen umgetauscht. Versandt nach ausserhalb gegen Nachnahme.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 282 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 1. Dezember 1892.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Posen, 28. November. (Resolution gegen Harnak). Der „Evangelische Pfarrerverein der Provinz Posen“, der, im Mai d. J. gegründet, bereits 97 Mitglieder umfaßt, hat einstimmig auf der in Posen am 23. d. M. erfolgten Versammlung folgende bemerkenswerthe Resolution angenommen: 1) Die Stellung Harnaks zum Apostolikum ist biblisch nicht begründet; 2) seine Erörterungen über das Apostolikum haben ein schweres Aergerniß in der evangelischen Kirche gegeben; 3) seine Rathschläge an die Studentendeputation inbetreff der Verpflichtung auf das Apostolikum und Abschaffung desselben im späteren Amtsleben erscheinen sittlich verwerflich; 4) der evangelische Pfarrerverein bekennt, keinen Anstoß nehmen zu müssen an einzelnen Sätzen des Apostolikums, vielmehr freudig dahin wirken zu können, daß das Apostolikum als der würdigste Ausdruck christlichen Glaubens unserer evangelischen Kirche erhalten werde.

o **Posen**, 29. November. (Verurtheilung. Plötzlicher Tod). Um ins Gefängniß zu kommen, hat der Arbeiter Richard Rost am 2. Oktober d. Js. eine Schaufensterscheibe zertrümmert. Die Strafkammer verurtheilte ihn dafür heute zu der höchsten Strafe, zwei Jahre Gefängniß, weil Rost bereits dreimal wegen desselben Vergehens vorbestraft ist. Der Vorsitzende gab ihm den Rath, wenn er wieder einmal das Bedürfniß haben sollte, eine Scheibe zu zerschlagen, dann möge er wenigstens keine Schaufenster- sondern eine Laternenscheibe zertrümmern, weil eine solche viel billiger sei. Er könne sich darauf verlassen, daß die Strafe für eine zertrümmerte Laternenscheibe nicht niedriger sein würde, als für eine Schaufensterscheibe. — Heute Vormittag wurde der frühere Bürgermeister Vorwerk, welcher seit mehreren Jahren bei dem hiesigen Polizeipräsidium als Dolmetscher und Lektor der polnischen Zeitungen beschäftigt war, plötzlich in seinem Bureau von einem Blutsturz befallen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Wreschen, 28. November. (Reiche Jagdbeute). In voriger Woche veranstaltete Herr Amtspächter v. Pilgrim in Groß-Obociza eine Treibjagd, an welcher sich 12 Schützen betheiligten. Die Jagd dauerte drei Tage, wobei von den Herren 1058 Hasen, mehrere Rehböcke, Fasanen und Rebhühner zur Strecke gebracht wurden. Der Vater des Amtspächters v. P., ein 71jähriger Herr, der Regierungspräsident in Minden ist, erlegte 107 Hasen und wurde Jagdkönig. In einem Kessel wurden 124 Hasen geschossen.

Schneidemühl, 27. November. (Verurtheilung eines Hochstaplers). Ein raffinirter Hochstapler mußte sich wegen Betruges und Urkundenfälschung vor der hiesigen Strafkammer verantworten. Trotz mehrfacher Vorbestrafungen hatte der Angeklagte, der Schriftsetzer Albert Reuter, Ende 1890 eine Stelle als Schreiber im Pädagogium Ostrau bei Filehne erhalten. Hier knüpfte er mit einem Mädchen aus achtbarer Familie ein Verhältniß an und schilderte seine Zukunft in den rosigsten Farben, da er kurz vor dem Baumeisterexamen stehe und ein reicher Onkel, welcher in der Nähe von Hamburg wohne, ihm ein stattliches Erbtheil ausgesetzt habe. Auch ständen ihm als Sohn eines auf französischem Schlachtfelde gefallenen Majors die besten Empfehlungen zur Seite. Durch diese und ähnliche Vorspiegelungen, zu denen auch noch von seinem angeblichen Onkel herrührende gefälschte Briefe kamen, wonach er sein 63000 Mark betragendes Vermögen im Februar erheben könne, gelang es ihm, da er nach unfreiwilliger Aufgabe seiner bisherigen Stellung am 1. Januar d. Js. hierher übersiedelte, um, wie er sagte, bei einer hiesigen Tiefbaugenossenschaft eine Stelle als Techniker anzutreten, behufs Beschaffung der hierzu angeblich erforderlichen Kaution die Eltern und Geschwister seiner Braut um sehr erhebliche Summen zu schädigen. Endlich kam sein betrügerisches Treiben an den Tag, und so ereilte ihn denn die verdiente Strafe. Wegen 13 Betrugsfällen in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung wurde er zu 4 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Lauenburg, 29. November. (Die konservativen Wahlmänner) halten am Sonnabend den 3. k. M. hierselbst eine Vorbesprechung über die Kandidatur des Amtsvorstehers Schulz-Horst ab. Die Wahlmänner-Ersatzwahlen finden im ganzen Wahlbezirk am 2. Dezember statt.

Landeck, 29. November. (Selbstmord eines Untersuchungsgefangenen). Hier fand man einen im Gefängniß internirten Untersuchungsgefangenen erhängt vor. Auf einem Zettel, den der Selbstmörder in einem Schuh verborgen hatte, gab derselbe u. a. dem Wunsche Ausdruck, seine Erben möchten von dem ihnen hinterlassenen Vermögen, das 39000 Mk. beträgt, dem Gefangenenwärter Erner die Summe von 50 Mk. auszahlen. Gewiß ein seltener Fall, daß ein Gefangener seines Wärters in seiner letzten Willensäußerung auf diese Art gedenkt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. November 1892.

— (Personalveränderung im Heere). Dr. Oergel, Unterarzt der Reserve, vom Landwehr-Bezirk Anklam, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

— (Personalien). Der neuernannte Regierungsassessor von Rosenstiel ist der königl. Ansiedelungskommission für die Provinzen Westpreußen und Posen zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Zur Choleragefahr). Die in Kiewo an Cholera erkrankten Personen sind bis auf die beiden zuletzt erkrankten bereits sämmtlich genesen. Auch die letzteren befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Der Stand der Cholera in Russisch-Polen ist nach einer Mittheilung des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Ort. (Gouvernement).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Stadt Warschau.	24.—26./11.	3	1
Gouvernement Warschau .	22.—25./11.	12	2
„ Radom . .	20.—22./11.	21	14
„ Lublin . .	22.—24./11.	12	9
„ Siedlec . .	22.—24./11.	15	13
„ Plock(Mlawa)	22.—23./11.	4	2
„ Lomza (Kreis Pultusk) .	19.—21./11.	8	5

— (Kanalverbindung zwischen Masuren und der Weichsel). In der Dezembersitzung des Centralvereins für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt sollen speziell die ostpreußischen Wasserstraßen zum Gegenstande eines besonderen Vortrages gemacht werden, dem alsdann ein solcher über das westpreußische Weichselgebiet mit Einschließung des deutsch-russischen Wasserverkehrs folgen wird. Seitens des Reichstags- und Herrenhausmitgliedes Grafen Mirbach ist ein Antrag in Aussicht gestellt, dahin gehend, eine direkte Kanalverbindung von den masurischen Seen nach der Weichsel ohne Benutzung der unteren, d. h. der Grenzstrecke des Drewenzflusses herzustellen, und zwar entweder mit Durchquerung des oberländischen Kanals und in den Lauf der Ossa unterhalb Graudenz einmündend, oder südlich mit Durchquerung der Welle und der Drewenz oberhalb Fordon in die Weichsel einmündend.

— (Danziger Hypothekenverein). Bei der Montag in Danzig vollzogenen Wahl von zehn Mitgliedern der Generaldeputation für die nächsten sechs Jahre wurden die Herren Geh. Kommerzienrath Gibsone, Brauereibesitzer Glaubitz, Kaufmann J. Momber, Stadtrath E. Rodenacker, Kaufmann J. Schellwien, Fabrikbesitzer Rudolf Steimmig sen. aus Danzig, Bürgermeister Würtz-Marienwerder und Baugewerksmeister Sand-Thorn wiedergewählt, Stadtrath Neufeldt-Elbing und Fabrikbesitzer Bentzki-Graudenz neugewählt.

— (Resultate der Volksschullehrer-Prüfungen in Westpreußen pro 1892). An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre das erste Lehrerexamen im ganzen 210 Seminar-Abiturienten und 11 Schulamtsbewerber gemacht. Von den ersteren bestanden die Prüfung 209, von den letzteren 8. Demnach ist von den Zöglingen der Seminare nur einer durchgefallen und von den Schulamtsbewerbern bestanden 27 pCt. nicht. Im vorigen Jahre fielen von den Seminar-Abiturienten 6,6 pCt. durch und von den Schulamtsbewerbern 33 pCt. Am Seminare zu Berent bestanden von 33 Zöglingen 32, an den andern 5 Seminaren sämmtliche Zöglinge, nämlich in Marienburg 34, in Löbau 33, in Tuchel 26, in Graudenz 23, in Pr. Friedland beim Hauptkursus 29 und beim Nebenkursus 32. Behufs endgiltiger Anstellung machten in diesem Jahre 244 Lehrer die zweite Lehrerprüfung, während sich im vorigen Jahre nur 194 derselben unterzogen. Die größte Theilnehmerzahl hatten die Seminare zu Marienburg und Löbau mit 68 und 45, die geringste die Seminare zu Graudenz und Pr. Friedland mit 23 und 26 Lehrern aufzuweisen. Von den 244 Lehrern bestanden 201 (im Vorjahre 144 von 194), außerdem wurde 11 die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- und höheren Töchterschulen zuerkannt, nämlich 4 in Marienburg, 5 in Löbau und 2 in Tuchel. Im vorigen Jahre erhielten nur 7 Lehrer diese Auszeichnung. Damals fielen bei der zweiten Lehrerprüfung 25,3 pCt. durch. In diesem Jahre beträgt der Procentsatz der Durchgefallenen nur 17,12 pCt. Demnach sind die Ergebnisse der diesjährigen zweiten Lehrerprüfungen erheblich günstiger als die der vorjährigen, wie auch der letzten drei Jahre; denn es bestanden 1888 82,63 pCt., 1889 75,74 pCt. und 1890 73,97 pCt. Die besten Resultate hatten in diesem Jahre die Seminare zu Pr. Friedland und Tuchel mit 92,3 pCt und 90 pCt. Bestandenen. Dann folgen Löbau und Marienburg mit 88,8 pCt. und 80,7 pCt. Bestandenen, während die ungünstigsten Resuttate mit 69,5 pCt. und 71,4 pCt. Bestandenen die Seminare zu Graudenz und Berent aufzuweisen haben. Seit dem Jahre 1885 sind die Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfung an den katholischen Seminaren stets ungünstiger gewesen, als an den evangelischen. In diesem Jahre ist das wieder der Fall; denn bei den evangelischen Seminaren Löbau, Marienburg und Pr. Friedland bestanden von 139 Lehrern 119 oder 85,61 pCt. und bei den katholischen Seminaren zu Graudenz, Berent und Tuchel dagegen von 105 Lehrern nur 82 oder 78,09 pCt. Mithin sind die zweiten Prüfungen an den evangelischen Seminaren um 7,52 pCt. besser ausgefallen als an den katholischen. (Im vorigen Jahre betrug die Differenz 17 pCt.). Diese Erscheinung erklärt sich wohl namentlich aus dem Umstande, daß die katholischen Seminare mit ungünstigen Sprachverhältnissen zu kämpfen haben.

— (Züchtigungsrecht der Lehrherren). Da es häufig vorkommt, daß die Lehrlinge wegen geringer Züchtigung davonlaufen und bei den Eltern Klage führen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrling nach § 127 der Gewerbeordnung der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen ist und das Züchtigungsrecht diesem daher in gleichem Maße wie den Eltern zusteht. Wie weit dasselbe ausgedehnt werden kann, ist aus § 86 Tit. 2 Th. 2 des allgemeinen Landrechts ersichtlich, nach welchem „die Eltern berechtigt sind zur Bildung der Kinder alle der Gesundheit derselben unschädlichen Zwangsmittel zu gebrauchen“. Die Grenze des Zwangsmittels ist also durch dessen Unschädlichkeit gegeben. Erst wenn diese Grenze überschritten wird, liegt ein Mißbrauch des Züchtigungsrechts vor.

— (Zur Normalzeit). Bezüglich gewisser Zweifel hinsichtlich der Einführung einer einheitlichen Zeit in Deutschland am 1. April 1893 konstatirt der „Reichsanzeiger“, daß in den Landestheilen östlich vom 15. Längengrade der 1. April 1893 noch nach der alten Zeitbestimmung und so lange weiterläuft, bis das neue Gesetz in Kraft tritt, also bis zu dem Augenblicke, wo der 1. April nach der mitteleuropäischen Zeit beginnt. Alsdann sind die Uhren auf Mitternacht zurückzustellen. Es besteht mithin keinerlei Unsicherheit: weder fällt ein Stück freier Zeit zwischen 31. März und 1. April, noch ist dem 31. März ein Stück Zeit zuzusetzen, sondern der 1. April 1893 wird in den östlichen Landestheilen um so und so viele Minuten verlängert, was niemanden in seinen Rechten beeinträchtigt.

— (Die Paßkarten) für das nächste Jahr sind mit grauem Untergründe versehen, nicht die Postkarten, wie in den Zeitungen mitgetheilt wurde.

— (Silberne Hochzeit). Am nächsten Sonnabend begehen Herr Kaufmann A. Kordes und Gemahlin daß Fest der silbernen Hochzeit.

— (Wasserleitung und Kanalisation). Ein weiterer Schritt zur Inangriffnahme der für unsre Stadt so hochbedeutsamen Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen ist jetzt durch die öffentliche Ausschreibung von Materialienlieferung für diese Arbeiten geschehen.

— (Vortrag im Handwerkerverein). Herr Ingenieur Metzger wird morgen Abend im Handwerkerverein einen Vortrag: „Ueber Einrichtung zur Bewässerung und Entwässerung des Hauses“ halten, welcher im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der Wasserleitung und Kanalisation des regsten Interesses gewiß sein dürfte.

— (Schauturnen). Am Abend des 3. Dezember veranstaltet der hiesige Turnverein unter Mitwirkung des Vereins der Liederfreunde ein Schauturnen im Saale des Schützenhauses.

— (Witterung). Das Wetter ist wieder bedeutend milder geworden, doch macht der herrschende feuchtkalte Westwind den Aufenthalt im Freien nicht angenehm. Der erwartete Niederschlag kam in den frühen Morgenstunden heute in hagelförmiger Gestalt herab, ging dann aber in Schneefall über. Allein der Schnee dürfte nicht lange liegen bleiben, wenn, wie wahrscheinlich, das Thauwetter anhält.

— (Fahrteinstellung). Der Revisionsdampfer für die Ueberwachung der Weichsel, der um der Cholera willen in Dienst gestellt war, hat auf Anordnung des Staatskommissars für die Gesundheitspflege seine Fahrten eingestellt.

— (Feuerlöschgebührenauszahlung). Sonnabend abends um 6 Uhr findet die Auszahlung der Feuerlöschgebühren an die bei dem Feuer in der Schillerstraße thätig gewesenen Mannschaften im Polizei-Kommissariat statt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Pferdedecke. — Zurückgelassen wurde ein Stock mit schwarzem Griff bei Herrn Möbelhändler Cohn. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,58 Meter unter Null. Das Eis setzt stets mehr an den Ufern an, der Eisgang findet an dem rechtsseitigen Ufer bis zur Mitte der Weichsel statt.

Mannigfaltiges.

(Moltkes Schriften). Die gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Helmuth von Moltke sind mit dem soeben zur Ausgabe gelangten siebenten Bande abgeschlossen. Dieser Band enthält die parlamentarischen Reden Moltkes. Während 24 Jahre hat er dem Reichstage angehört und 41 mal das Wort ergriffen. Wie ernst Moltke seine Aufgabe nahm, beweisen auch die sorgsamen und mehrfachen Entwürfe zu Reden, die in diesem Bande zum ersten Male zum Abdruck gelangen. In allen diesen Reden tritt die Freude des Verewigten an der vollendeten Einigung des Vaterlandes hervor, ohne daß er jemals seiner eigenen Mitwirkung dazu gedächte.

(Die Zahl der Opfer der Cholera) in Deutschland beträgt nach einer vorläufigen amtlichen Zusammenstellung 8575, erkrankt waren 20657. Auf Hamburg allein entfallen 17975 Erkrankungen und 7611 Todesfälle.

(Eisenbahnunfall). Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin macht bekannt: Am 28. ds. wurde der Schnellzug Kohlfurt-Falkenburg bei der Durchfahrt auf Station Niesky infolge falscher Weichenstellung nach einem Nebengeleise abgelenkt und stieß dort auf zwei leere Güterwagen. Reisende weder getödtet noch verletzt, Lokomotivheizer an beiden Knieen gequetscht. Die Lokomotive des Zuges und beide Güterwagen wurden beschädigt. Betriebsstörung dauerte 2 Stunden.

(Vergiftungsversuch). Ein Offizier, der in Berlin Montag in einem vornehmen Hôtel der Behrenstraße zu Mittag speiste, wurde beim Essen eines Brödchens von plötzlichem Unwohlsein befallen. Da er sofort Verdacht schöpfte, daß die Schuld an dem Backwerk liege, so wurde ein Gerichtschemiker hinzugezogen, um eine Untersuchung des erst theilweise verzehrten Weißbrödchens vorzunehmen. Es stellte sich heraus, daß in dem Brode sich mehrere Gramm eines Phosphorteiges befanden, welche beim vollständigen Genuß des Brödchens genügt hätten, den Offizier zu tödten! Der Gerichtschemiker veranlaßte, daß auch die anderen, noch vorhandenen Brödchen von der Tafel entfernt wurden. Es ist anzunehmen, daß entweder ein Bäckerlehrling gegen seinen Meister oder irgend jemand gegen den Hôtelbesitzer mit der Vergiftung des Weißbrodes einen Racheakt ausüben wollte. Bisher ist es noch nicht gelungen, dem Urheber des Vergiftungsversuches auf die Spur zu kommen.

(Duelle). Ein Pistolenduell hat Montag Morgen im Grunewald, unweit Station Grunewald, zwischen zwei jungen Lebemännern stattgefunden. Der Geforderte, ein junger Rentier W., schoß seinem Gegner, Herrn M., eine Kugel durch die Brust. Letzterer ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Ferner meldet das „Leipz. Tagebl.“: Am 27. November früh fand im Gautzscher Holze zwischen zwei jungen Aerzten ein Pistolenduell statt, bei welchem der appr. Arzt Fritz Reinhold Przyrembel, 26 Jahre alt, und aus Pitschen in Oberschlesien gebürtig, durch einen Schuß in die linke Lunge getödtet wurde. Wie verlautet, hat das Duell seinen Grund in einem Renkontre, das wegen einer Kellnerin in einem Café stattfand. Der unglückliche Schütze, der sich freiwillig der Staatsanwaltschaft stellte, ist cand. med. Balack.

(Mühlhauser Geldlotterie). Nachdem das Ministerium die Ziehung der „Mühlhauser Geldlotterie“ für giltig erklärt hat, wird nunmehr der Redakteur der „Mühlhauser Zeitung“, Dr. Ewald Schulze, die Firma Karl Heintze in Berlin auf Rückzahlung des Kaufpreises von 1500 M. für 250 Lose verklagen, er ersucht deshalb diejenigen Losinhaber, die ihm für den genannten Zweck ihre Lose zur Verfügung stellen wollen, diese an den Verlag der „Mühlhauser Zeitung“ einsenden zu wollen, der s. Z. die Auszahlung der zu erstreitenden Werthe an die Losbesitzer vermitteln wird.

(Was lange währt, wird endlich gut). Der Rechtsanwalt H. in Berlin führte einen über zwei Jahre lang dauernden Prozeß, dem der folgende Thatbestand zu Grunde lag: Die Bauunternehmer A. und Z. verkauften vor zwei Jahren ein Grundstück in der Barnimstraße für 400000 Mk., der Käufer entdeckte Schwamm in dem Gebäude und klagte auf Schadenersatz. Er erzielte bei dem dortigen Landgericht, wie auch bei dem Kammergericht als Berufungsinstanz obsiegende Erkenntnisse. Die beiden Verkäufer waren schon ziemlich niedergeschlagen und zu einer Einigung bereit, um nicht noch die reichsgerichtlichen Kosten tragen zu müssen. Da warf der Rechtsanwalt das Schwert des Brennus in die Wagschale durch die Erklärung, daß er A. und Z. die Summe von zehntausend Mark zahlen würde, wenn die beiden Urtheilssprüche vom Reichsgericht bestätigt werden würden. Er sollte Recht und damit sein Geld behalten: das Reichsgericht entschied zu Ungunsten des Klägers, dem das letztinstanzliche Urtheil allein nicht weniger als achttausend Mark kostet. Das Haus dürfte somit ein recht theueres werden.

(Die Filzdeckel), die in Bierwirthschaften vielfach als Unterlagen für die Trinkgefäße benutzt werden, sind, wie der „Staats-Anz.“ erfährt, neuerdings daraufhin amtlich untersucht worden, ob sie für die Gäste durch ihren etwaigen Gehalt an Bakterien 2c. gesundheitsschädigend wirken könnten. Der Direktor der hygienischen Institute der Berliner Universität, Professor Dr. Rubner, hat festgestellt, daß solche Filzdeckel nach längerer Benutzung bis 160 Kubikmillimeter Bier aufgenommen hatten, sehr schmutzig waren und, wenn auch keine gesundheitsschädlichen, so doch Millionen von Bakterien in sich bargen. Die Inhaber von Bierwirthschaften würden zum Besten ihrer Gäste im Interesse der Reinlichkeit wohl daran thun, jene Unterlage möglichst häufig mit siedendem Wasser zu reinigen.

(Kesselexplosion). Auf dem der Aktiengesellschaft Oberschlesische Kokswerke und chemische Fabriken gehörigen Poremba-Etablissement zu Zabrze hat heute früh eine große Kesselexplosion stattgefunden, bei welcher acht Arbeiter getödtet und drei verwundet wurden. Die zehn Kessel umfassende Anlage ist vollkommen zerstört. Der Betrieb des Poremba-Werkes ist unterbrochen.

(Vom großen Lose der preußischen Lotterie). Am letzten Freitag, erzählt der „N. Görl. Anz.“, fand sich im Hotel „Zum Stern“ in Görlitz eine größere Zahl bescheidener Gäste ein und bestellte sich je ein Seidel. Zwei davon hatten sich entfernt und kehrten später wieder. Bei ihrer Rückkehr legten sie einen großen Stoß großer Banknoten, meist Tausendmarkscheine, vor sich auf den Tisch. Die bescheidenen Gäste waren die Gewinner des einen Viertels vom großem Lose aus Naumburg am Queis, elf an der Zahl, der zwölfte war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Die Gewinner sind wohl fast alle unbemittelte Töpfer aus einem Geschäft; ferner hatte der Sohn des Besitzers ohne Wissen seiner Eltern sich an dem Viertel betheiligt und auch das Dienstmädchen war von den Gehilfen zum Mitspielen veranlaßt worden. Ein älterer Mann erbat sich von der Wirthin zwei Postkarten, um, wie er seinen Glücksgefährten mittheilte, erst jetzt seinen zwei in Zittau in Stellung befindlichen Töchtern Mittheilung zu machen von seinem und ihrem Glück. Die Leute haben sämmtlich nach Empfang der Gewinnanzeige ruhig weiter gearbeitet und sich erst jetzt, wo die Nachricht anlangte, daß die Auszahlung stattfinde, sofort zur Reise entschlossen. Bis jetzt hatten alle noch nicht fest an ihr Glück geglaubt; zudem hatten die Zeitungen Notizen gebracht, daß bei der Ziehung auch dieser Staatslotterie Nummern herausgefallen seien, was aufs neue Zweifel an dem wirklichen Glücke

erzeugte. Die Auszahlung vollzog sich in ruhigster Form, die Rechnung war bereits in der Heimat aufgestellt, und so trübte kein Mißton das Glück aller Betheiligten.

(Eine eigenartige Wrangel-Reliquie), so erzählt der „Bär", besitzt eine alte Schullehrerfamilie in der Lausitz. Der große Krach, der den Gründerjahren folgte, hatte auch einen ehemaligen Unteroffizier von den Wrangel-Kürassiren, der in der Lausitz einen Posten als Volksschullehrer gefunden hatte, in arge Bedrängniß gebracht. Der sparsame Mann hatte eine Aktie gekauft, und als er diese zur bevorstehenden Hochzeit seiner Tochter „versilbern" wollte, stellte es sich heraus, daß sie durch den Krach völlig werthlos geworden war. Besorgt um das Schicksal seines Kindes, verfiel der um sein schönes Geld gekommene Magister auf den Gedanken, seinen ehemaligen Regimentskommandeur, der es in Berlin bis zum Feldmarschall gebracht hatte, und von dessen Menschenfreundlichkeit er erst kürzlich wieder etwas in der Zeitung gelesen, aufzusuchen und um Rath und Hilfe zu bitten. Er verschaffte sich Urlaub, fuhr nach Berlin und erwirkte sich auch bei Sr. Exzellenz eine Audienz. „Papachen", der seinen ehemaligen Untergebenen sofort wieder erkannte, meinte, als der Schulmeister seinen Vortrag beendet hatte: „Na, laß mich man die dämliche Akte hier, ich will mal sehen, was sich mit sie machen läßt und jebe Dir dann bald Bescheid." Die Antwort blieb denn auch nicht lange aus. Einige Tage vor der Hochzeit seiner Tochter erschien bei dem alten Lehrer eiu Bankier, der ihm im Auftrage des Feldmarschalls den Nennwerth der Aktie auszahlte und ihm gleichzeitig auch die werthlos gewordene Akte übergab, auf welche Papa Wrangel die Worte: „Schullehrer müssen nicht spekuliren", geschrieben hatte. Der Schwiegersohn des alten Lehrers, dem seine Braut die ganze Geschichte verrathen hatte, ließ an seinem Hochzeitstage Papa Wrangel in seiner neuesten Eigenschaft als „Bankier" mehr als einmal hoch leben.

(**Wo zwei satt werden, kann noch eine Dritte essen**). In Hamburg befand sich unter den kinderlosen Leuten, die den zahlreichen Waisen aus der Cholerazeit eine neue Heimat bieten möchten, auch ein Ewerführer, der sich im Waisenhaus einen rothwangigen Knaben aussuchte, um ihn seiner Frau zuzuführen. Der kleine Junge von vier Jahren bemerkte aber ganz treuherzig zu seinem neuen Vater: „Nimm meine kleine Schwester auch mit!" Der Ewerführer, gerührt von dieser treuen Anhänglichkeit, willigte sofort ein, und die kleine 3jährige Schwester wurde denn auch alsbald herbeigeschafft. Als der brave Mann mit den beiden Kindern fortgehen wollte, rief das kleine, zarte Geschöpf jedoch weinend nach seiner lieben Anna! Kurz, es stellte sich heraus, daß noch ein zweites Schwesterchen von sechs Jahren vorhanden war. Mit den Worten: „Na, wo twei satt weren, kann oock 'ne dritte eten," zog der Mann mit seinen drei Kindern heimwärts. Die Frau des Ewerführers wurde zwar im ersten Augenblick über den reichen Kindersegen etwas stutzig, aber empfing alle drei mit gleicher Liebe. In wenigen Stunden hatte sich die Botschaft am Hafen verbreitet, und von allen Seiten trug man Betten, Kleider und Wäsche herbei, um die Kleinen in dem neuen Heim bestens unterzubringen, und das neue Elternpaar wie die Nachbarn haben helle Freude an den drei Kindern. Die wirklichen Eltern wurden anfangs September in einer Nacht ein Opfer der Cholera-Epidemie.

(Säumige Steuerzahler). Im Königreich Sachsen ist im voigtländischen Städtchen Falkenstein gegenwärtig in allen Gastwirthschaften eine Liste von nicht weniger als 244 säumigen Steuerzahlern öffentlich ausgehängt. Diese Maßnahme gründet sich auf das Steuerrestantengesetz. Die Gastwirthe dürfen säumige Steuerzahler in ihren Lokalen nicht dulden, widrigenfalls sie mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen belegt werden.

(Brand). In den Nebengebäuden der in der Streitzeuggasse in Köln belegenen Kaserne 2 brach gegen 1 Uhr nachts ein Feuer aus, welches sich rasch verbreitete und die Umgegend weithin mit Tageshelle erleuchtete. Dem Militär und der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es gegen $2^1/_2$ Uhr, alle Gefahr der Weiterverbreitung zu beseitigen. Das neben der Kaserne belegene große Proviantlager ist nur wenig beschädigt.

(Boykott). Wie aus Nürnberg gemeldet wird, verhängten die Sozialdemokraten den Boykott über die Evorasche Brauerei. Der Brauerbund Nürnberg-Fürth will deshalb mit der Entlassung sämmtlicher organisirter Arbeiter vorgehen.

(Die vielgenannte Brand'sche Erbschaft) will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Bekanntlich waren die Erben des in Hollaud mit einer Hinterlassenschaft von ca. 60 Millionen Mark verstorbenen Brand durch das Auswärtige Amt dahin beschieden, daß die dortige Regierung ihre Ansprüche nicht anerkenne und darum ihnen den zustehenden Nachlaß nicht verabfolgen kann. Wie jetzt berichtet wird, ist diese Angelegenheit wieder in Fluß gebracht, da ein in Oldenburg wohnhafter rechtskundiger Journalist die Sache verfechten will. Er hat sich von den Interessenten die bezüglichen Papiere und Vorschüsse geben lassen und will gegen zehn Prozent Provision den Prozeß führen. Der Nachlaß würde unter ca. 50 Erben zu vertheilen sein, von denen nach den zahlreichen in der Angelegenheit zugegangenen Briefen zu schließen, viele in Ostpreußen, mehrere in Königsberg ansässig sind. Ihnen allen kann nach den bisherigen Erfahrungen nur der gute Rath gegeben werden, Zeit, Mühe und Geld zu sparen, da die Erlangung der Erbschaft (nach 100 Jahren!) allen sachverständigen Urtheilen zufolge aussichtslos ist.

(Columbus' Briefe). Eine Reihe von bisher ungedruckten Briefen von Columbus sind in Madrid im Hause von Alba gefunden worden, welche ein Licht auf den pekuniären Werth werfen, den die ersten Entdeckungen eingebracht haben. Columbus selbst erntete für sich auf seinen verschiedenen Entdeckungsreisen die geringfügige Summe von nur 16 000 Mark nach deutschem Gelde.

Telegramme.

Berlin, 30. November. Der Ausschuß der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung für die Vorbereitung der Wahl des zweiten Bürgermeisters beschloß mit 11 gegen 2 Stimmen den Rechtsanwalt Kirschner-Breslau für das Amt vorzuschlagen.

Petersburg, 30. November. Gestern nahm der Reichsrath eine Erhöhung des Baumwollenzolls an der Wassergrenze auf 140, an der Landgrenze auf 155 Goldkopeken per Pud, ferner die Erhöhung der Handelssteuer, sowie der dreiprozentigen Steuer auf den Reingewinn der Aktiengesellschaften auf eine fünfprozentige, an.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Nov.	29. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—60	200—60
Wechsel auf Warschau kurz	200—50	200—45
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	99—90	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—80	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—60	63—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—30	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—70	96—40
Diskonto Kommandit Antheile	183—50	184—70
Oesterreichische Kreditaktien	168—40	168—50
Oesterreichische Banknoten	169—85	169—80
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	153—	153—
April-Mai	154—25	154—50
loko in Newyork	77—$^1/_8$	77—$^5/_8$
Roggen: loko	135—	132—
Novbr.	133—70	133—70
Novbr.-Dezbr.	133—	133—50
April-Mai	134—	134—50
Rüböl: Novbr.	51—	51—40
April-Mai	51—40	51—50
Spiritus:		
50er loko	51—10	51—30
70er loko	31—60	31—80
70er Novbr.	30—90	31—10
70er April-Mai	32—50	32—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 29. November. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 10 000 Lt. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 49,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,00 Mk. Gd.

Donnerstag am 1. Dezember.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 51 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 47 Minuten.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.